

Echo der Gegenwart.

Älteste Wächener Zeitung. 68. Jahrgang.

Einigen sind dies sofort zu bezahlen. Der ev. gewöhnliche Rabatt gilt nur bei sonstiger Kasseübergabe; mit dieser nicht gefordert, insbesondere auch in Kontostellen und bei gewöhnlicher Einzahlung durch Kasse, so treten die Bruttopreise in Kraft.

Das Echo der Gegenwart erscheint täglich einmal in mindestens drei Blättern. Bezugspreis in Stadt und Land durch unsere Boten gesondert 1.20 Mark monatlich; n. l. der Markt. Sonntagsbeilage „Die Zeit“ 1.30 M. Bezugspreis f. Deutsch- und Ausland. Abg. A. Nr. 4.00, Abg. B mit der Sonntagsbeilage „Die Zeit“ 4.50, Ausgabe C mit der Sonntagsbeilage „Die Zeit“ 5.25.

Schriften an die Redaktion wolle man nicht mit einer Namensbeschriftung versehen. Druck und Verlag von Richard Erdmann in Wachen, Selbgraben 14. Fernsprechanschluss Nr. 62 und 362. — Telegrammadresse: Echo, Wachen.

Bezugsbedingungen für außerdeutsche Länder: erfrage man bei der zuständigen Postanstalt auch die Bedingungen entgegenzunehmen. Direkter Bezug unter Kreuzband für Deutschland u. Österreich-Ungarn 1.00 M. Postausland 1.10 M. p. Woche. — Anzeigerpreis 20 M. für die Zeitsp. Restamen 60 M. für die Zeitsp. Bei Beschlüssen nach Tarif. — Abg. und Retrospektiven ohne Verbindlichkeit. — Postfachnummer: Amt Köln Nr. 26870.

Verbreitungsbezirk: Das westl. Rhinland u. die Grenzbezirke von Belgien, Holland u. Luxemburg Agenturen mit täglicher Botenbesetzung: Alsdorf, Astenberg, Aßlar, Bardenberg, Baesweiler, Beyerheide, Brand, Breinig, Büschel, Cornelmünster, Donnerberg, Eilendorf, Eschweiler, Eschm.-Röhe, Expen, Guchen, Gynatten, Gemmenich, Haaren, Hahn, Herbesthal, Herzogenrath, Hordach, Hönningen, Kellersberg, Kettens, Kölschfeld, Linden-Reufen,

Alle Anzeigen des Echo der Gegenwart finden kostenlose Aufnahme auch in die täglich einmal erscheinende Wächener Rundschau.

Mariadorf, Mausbach, Merxheim, Morsbach, Münsterbusch, N.-u.-W.-Moresnet, Niederbarbenberg, Oberforstbach, Oidweiler, Pannesheide, Raeren, Richterich, Setterich, Stolberg, Straß, Vaals, Venwegen, Verlauterheide, Vicht, Vorweiden, Walheim, Wellenrath, Würdlen, Conzen, Eicherfeld, Doelen, Imgenbroich, Kallersberg, Kefernich, Lammersdorf, Montjole, Mügenich, Roetgen, Rohren, Simmerath, Zweifall.

Die Wiedererrichtung des Königreichs Polen.

Das neue Königreich Polen.

Von einem Berliner Mitarbeiter.

„Und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ Räumlich aus den Ruinen der wehrhaften Herrlichkeit. Durch die Siege der deutschen und österreichischen Truppen ist das sog. Kongresspolen, der Hauptkörper des ehemaligen polnischen Staatswesens, aus der mehr als hundertjährigen Knechtschaft Russlands befreit worden. Die beiden siegreichen Kaiserreiche haben das entscheidende Wort zu sprechen über die Zukunft dieses eroberten Landes. Wie die Rundgebung vom 4. November feierlich meldet, haben die beiden Herrscher sich dahin geeinigt, daß aus den befreiten Gebieten ein selbständiger Staat gebildet werden soll. Also ist die Rückgabe des polnischen Landes an Rußland endgültig ausgeschlossen, auf die Einverleibung in das deutsche Reich oder in die österreichische Monarchie ist verzichtet worden; vielmehr wird den Einwohnern des befreiten Landes die Möglichkeit gegeben, im Anschluß an die beiden Kaiserreiche ein eigenes Staatswesen zu bilden und dort ihrer nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Kräfte zu entfalten.

Finis Polonice — das ist Polens Ende! — soll der alte polnische Freiheitsheld Kosciuszko vor hundert Jahren nach der schweren Niederlage ausgerufen haben. Der Lauf der Geschichte schien den Todespruch zu bestätigen. Aber nun führt der gewaltigste aller Weltkriege auch auf diesem Gebiete zu einer überraschenden Neuorientierung. An das vermeintliche Ende knüpft sich nach langer Geduldsprobe ein hoffnungsvoller Anfang — der Anfang eines neuen polnischen Staatswesens, das zwar nicht den Umfang des alten Reiches hat, aber doch in den fruchtbarsten und weitesten Landgebieten um Warschau herum mit einer reglamen Bevölkerung von 10 bis 12 Millionen zu einem der kräftigsten und blühendsten Mittelstaaten Europas werden kann. Wie bald und wie vollkommen dieses Ziel erreicht wird, hängt natürlich wesentlich von der politischen Klugheit und Tapferkeit der Polen selbst ab. Sie müssen jetzt zeigen, daß sie die Fesseln überwunden haben, die einst zum Niedergang und Zerfall ihres Nationalstaates mitgewirkt haben, und daß sie einig und zielbewußt verfahren, auf der gegebenen Grundlage aufzubauen. Die Politik ist die Kunst des Möglichen; das gilt dort ganz besonders. Möglich ist der Ausbau eines tüchtigen Staates auf dem Gebiete des bisherigen Generalgouvernements Warschau. Es wäre verhängnisvoll, wenn überspannte Ansprüche, statt sich der positiven Arbeit zu widmen, nach einer unmöglichen Ausdehnung ihres Staates auf Kosten von Österreich oder Preußen hinstreben wollten. Genieße froh, was dir beschieden; entbehre gern, was du nicht hast. In der getroffenen Entscheidung der beiden Kaiser liegt die endgültige Feststellung, daß die beiden siegreichen Mächte ihren Besitzstand unbedingt aufrecht erhalten wollen. Die zwingenden Gründe dafür sind ja auch leicht zu erkennen. Aus dem Verhalten der polnischen Abordnung, die in der vorletzten Woche in Berlin und Wien vorstellte geworden ist, darf man wohl folgern, daß die Polen genug realpolitisches Verständnis und praktischen Sinn haben, um sich rückhaltlos auf den Boden der gegebenen Tatsachen zu stellen und dankbar anzuerkennen, daß die beiden Kaiserreiche ihnen bis zu den Grenzen der Möglichkeit entgegen gekommen sind, als sie ihrerseits auf die Einverleibung von eroberten Landesteilen verzichteten und dem ganzen Konarckpolen die Selbständigkeit gaben.

Indem wir die Probe auf die politische Befähigung der Polen abwarten, haben wir selbst uns klar zu machen, ob die Neuregelung unseren Lebensinteressen entspricht. Der halbamtliche Artikel, der dem Manifest beigefügt ist, deutet offen darauf hin, daß gewisse Kreise in Deutschland, die noch in alte Erinnerungen und Bestrebungen befangen sind, den „föhnen Schritt“ bedenklich finden könnten. Aber wie so manches alte Geleise, muß auch das historische verlassen werden angesichts der gewaltigen Ereignisse, die eine freiere Bewegung in neuen Bahnen fordern. Keine Garantien gegen einen neuen Uebelstand und Einbruch der Feinde brauchen wir unbedingt. Namentlich auch im Osten gegen die russische Massenmacht, wo unsere gegenwärtigen Grenzen einen sehr ungenügigen Bogen bilden. Daher können wir Kongresspolen unmöglich wieder an Rußland fallen lassen. Es bleibt also nur die engere Wahl zwischen Einverleibung und Bildung des polnischen Reiches unter unserem Schutze. Da ist offenbar das letztere vorzuziehen, sowohl in militärischer als in politischer Hinsicht. Darum muß der entschlossene Versuch gemacht werden, die 12 Millionen Polen nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich von dem russischen Osten vollständig loszu-

lösen und gänzlich auf die Seite der westlichen Kultur und Staatsordnung zu leiten.

Das neue Staatswesen wird, bis es ausgemacht ist, noch viel Sorgfalt, Arbeit und auch Opfer von uns fordern. Aber die Last ist leicht im Verhältnis zu dem großen Vorteil, den wir von dieser weltgeschichtlichen Wendung erhoffen dürfen, ein Vorteil nicht allein für Deutschland und Österreich, sondern für das ganze außerrussische Europa.

Der Festtag in Warschau.

Warschau, 5. Nov. Seit den frühen Morgenstunden kündigte eine stetig wachsende Bewegung in den Straßen Warschaus das Borgeschül der Bewohner der alten Königsstadt für das kommende geschichtliche Ereignis an. Der herrlichste Herbsttag begünstigte den Zutritt von vielen Tausenden nach den Straßen, die zum Schloß führen, insbesondere nach der Sigismundskirche, die der Menge zum Mittelpunkt ihrer Versammlung wurde. Generalgouverneur v. Beseler hatte die Vertreter der deutschen und polnischen Presse sowie die zur Zeit in Warschau anwesenden Mitglieder der neutralen Presse eingeladen, um sich ihnen vor Beginn der offiziellen Feierlichkeiten in seinem Wohnsitz im Schloß Belvedere vorzustellen. Excellenz v. Beseler begrüßte die kleine Versammlung herzlich und wies in einer längeren eindrucksvollen Ansprache auf die geschichtliche Bedeutung des Tages hin. Es gereicht uns, bemerkte er, zur Freude, daß dieser Schritt überhaupt einmal mit der Frage auftraten wird, die weit über 100 Jahre an Europa geschätzt hat. Wir haben das feste Vertrauen, daß diese uns gewordene Fügung zu einem guten Ende führen wird. Alle, die die Verantwortung für diesen vielleicht von mancher Seite angefochtenen Schritt tragen, sind sich dessen wohl bewußt. Wenn unsere Gegner sagen sollten, die Deutschen brauchen Soldaten, so ist uns das Bedenke, obwohl Polen immer ein altes Soldatenland gewesen ist. Die Hauptsache ist uns das große politische Ereignis, das Osteuropa in ein ganz anderes Verhältnis zu den uns von Osten bedrohenden Mächten setzt. Unser Vorgehen soll nicht nur Polen zu Nutzen gereichen, sondern überhaupt der ganzen Welt ein Beispiel dafür bieten, daß nicht nur die kleinen Nationen unterdrückt, und daß wir auch gewillt sind, beim Frieden die Welt auf einen guten und festen Boden zu stellen.

Lublin, 5. Nov. Meldung des f. u. l. Telegrammen-Korrespondenz-Bureaus. Heute vormittag 11.30 Uhr erfolgte im Festsaal des Militär-Generalgouvernements die feierliche Proklamierung der Errichtung des Königreichs Polen.

Krakau, 5. Nov. Aus Anlaß der Proklamierung des Königreichs Polen und des Allerhöchsten Handschreibens über Galizien hat die Stadt feierlichen Klagenzug in den Straßen und in den Nationalfarben angelegt.

Lemberg, 5. Nov. In den Abendstunden fand hier aus Anlaß der Proklamierung des Königreichs Polen eine eindrucksvolle Kundgebung statt. Unter Vorantreten einer Musikkapelle, die Nationallieder spielte, durchzog eine nach Landenden zählende Menschenmenge die Straßen der Stadt. Vor dem Stadtkommando und vor dem Landtagsgebäude brachte die Menge begeisterte Hochrufe auf das siegreiche Heer aus. Am Mickiewicz-Denkmal wurde eine zündende Ansprache gehalten. Hierauf begab sich der Zug vor das Heim des Nationalkomitees und veranstaltete dort eine Freudenkundgebung. Die Stadt ist reich besetzt.

Der Proklamationsakt.

Warschau, 5. Nov. Am Schloß begannen schon von 11 Uhr an die Gäste zu der auf Mittag angelegten Festlichkeit einzutreffen. Immer dichter wurde die Menge auf den Zufahrtstrecken. Vereine und studentische Korporationen zogen mit Fahnen nach dem Innern des Schloßes, das allmählich völlig von Menschen gefüllt war. Auch landwirtschaftliche Korporationen hatten sich in bemerkenswerter Zahl eingefunden. Die gesamte Studentenschaft der Universität, der Technischen Hochschule, der Landwirtschaftlichen Hochschule und der Handelshochschule, mehr als 3000, hatte sich zusammen mit den in Warschau auf Urlaub befindlichen Angehörigen der polnischen Legion eingefunden, um ihre patriotische Teilnahme an dem zu erwartenden großen Ereignis zu bekunden. Die farbigen Trachten zusammen mit den wehenden Bannern in der leuchtenden Sonne schufen ein prächtiges und abwechselndes Bild, das, auch von den Fenstern des Schloßes aus gesehen, einen padenden Eindruck der gehobenen Stimmung gab, in der sich die Bevölkerung befand.

Inzwischen versammelten sich im Kolonnen-Saal des Schloßes, wo der eigentliche Akt stattfinden sollte, allmählich die geladenen Ehren Gäste. Eine Garde war rechts und links von Bannenträgern der Warschauer Hochschule flankiert. Zur Rechten hatten die Generalität und die höheren Stäbe, zur Linken der Graf der Chef der Zivilverwaltung, Excellenz von Arles, Polizeipräsident von Glanov, die Mitglieder der Zivilverwaltung, die Vertreter des österreichisch-ungarischen Ministeriums des Äußern Aufstellung angenommen. Dem Hof des Generalgouverneurs gegenüber hatte der Erzbischof von Warschau, Dr. v. Rakowski, Aufstellung ge-

nommen. Zu seiner Rechten stand der Stadtpräsident Fürst Lubomirski und der Stadtverordnetenvorsteher und Universitätsrektor Dr. v. Brudzinski. Zu seiner Linken war der stellvertretende Kommandant der polnischen Legion, Oberbrigadier Graf Szepietki, und der Vertreter der polnischen Generalität, Kuchdem waren erschienen: Die Vertreter der Geistlichkeit aller Konfessionen, die Senatoren der Universität und der Technischen Hochschule, der Magistrat und die Stadtverordneten von Warschau, die Vertreter des Reichstages Warschau-Land, der Gesellschaft der Wissenschaften und der Kunstakademie, des Industriellen Vereins und der christlichen Arbeiter, der sozialdemokratischen Organisationen, der Zentral-Landwirtschaftlichen Gesellschaft und anderer Körperschaften, sowie der Hauptkonsulats und der Schulrat. Unter den übrigen Ehrengästen befanden sich drei freie Professoren der 1889 aufgehobenen Hauptkule, sowie eine Anzahl Veteranen der Revolution von 1863.

Punkt 12 Uhr erschien der Generalgouverneur mit den Offizieren seines enghen Stabes. Er betrat nach der Begrüßung der Versammlung die Ehre und nahm aus der Hand des persönlichen Adjutanten, Hauptmann v. Seintz, die Proklamationsentgegnen, die er sodann unter ehrsüchtiger Stillschweigen der Versammlung mit lauter und oft bewegter Stimme verlas.

Hierauf übergab er dem Oberleutnant Excellenz Graf Kuiten-Gzapski den polnischen Text zur Verlesung. Die Versammlung brach zum Schluß in wiederholte Hochrufe an und andauerndes Händeklatschen aus.

Der Stadtverordnetenvorsteher, Universitätsrektor Dr. v. Brudzinski sprach den Dank Polens, in folgender Rede aus: Wir empfangen diese feierliche Kundgebung der beiden verbündeten Monarchen, durch die unsere niemals verführten Rechte auf eine unabhängige staatliche Existenz anerkannt und bestätigt werden, in der feinen Ueberzeugung, daß deren Inhalt, von einem aufrichtigen Wohlwollen getragen, bald und zielbewußt verwirklicht wird. Die wesentliche Gewähr dieser Verwirklichung würden wir in der Berufung eines Königs erblicken, sowie der vorläufigen Staatsräte, die bis zu dem Augenblick, in dem der König von Polen an die Spitze des endgültig organisierten und in seinen Grenzen festgelegten polnischen Staates treten wird. Wir sind davon überzeugt, daß die Gemeinschaft der staatlichen Interessen, welche die Zentralmächte und das Königreich Polen verbinden, zwischen ihnen feste, trennbare Beziehungen begründen und auf diese Weise allen Angehörigen unseres Staates günstige Bedingungen für die Entwicklung unserer nationalen Lebens geschaffen wird. Exzellenz bitten wir nunmehr, den beiden hochherzigen Monarchen den Ausdruck unseres festen Glaubens an die geistliche Verwirklichung ihres Willens an übermitteln und unsere tiefgeföhlte Dankbarkeit auszusprechen. Es lebe ein freies und unabhängiges Polen! Die Rede rief erneute begeisterte Kundgebungen hervor. Man sah alte Männer Tränen vergießen. Die Begeisterung durchdrang schließlich das Zeremoniell. Einzelne Personen brachten in ununterbrochener Folge Hochrufe auf das freie Polen und die verbündeten Monarchen aus. Nach wiederergriffener Ruhe hielt Excellenz von Beseler folgende Ansprache:

Witten in dem Tode des Weltkrieges führt der hochherzige Entschluß der verbündeten Monarchen den langgehegten Wunsch nach einem selbständigen polnischen Staate der Verwirklichung entgegen. Der trübe Zweifel, was soll aus uns werden, findet seinen Raum mehr in polnischen Herzen: Ein neues großes Ziel ist ihnen gesteckt. Es gilt den Aufbau ihres künftigen Staates. Noch blutet das Land aus tausend Wunden, noch täglich verlangt und von ihm der Kampf gegen seinen einstigen Unterdrücker neue Opfer. Ueberall aber leimt neues Leben, überall regt sich das Streben nach tätiger Teilnahme am Freiheitskampf und an der Arbeit zur Heilung der vom Kriege gelagerten Wunden. So treten Sie denn vertrauensvoll an unsere Seite, so wie auch wir Ihnen nimmer Verironen entgegenbringen, um den Kampf zu einem glücklichen Ende zu führen und in gemeinsamer Arbeit festen Grund zu legen für das polnische Königreich, in dessen Geburtsstunde wir heute stehen. Möge es sich als starkes Glied in den Bund der Staaten Europas einfügen, die durch die gleichen geistigen, politischen und wirtschaftlichen Interessen mit einander verbunden und aufeinander angewiesen sind. Das Wort der erhabenen verbündeten Monarchen verbietet Ihnen Ihre Zukunft. Der polnische Staat erhebt, und bald wird, so hoffen wir, ein polnisches Heer, das sich aus freiem Willen um keine Fahnen schart, als Symbol staatlicher Selbständigkeit zu seinem Schutze bereit stehen. Der glücklichen Zukunft des Königreichs Polen gilt mein Wunsch.

Nach der Ansprache spielte die Gouvernementskapelle die altpolnische Nationalhymne „Gott, der so Polen erhalten hat“. Am gleichen Augenblick wurde auf dem Schloßhof und an allen Ecken des Schloßes die polnische Fahne gehißt. Als die Klänge durch die geöffneten Fenster ins Freie drangen, himmten die auf dem Schloßhof und außerhalb versammelten Tausenden entblöhten Hauptes in das seit ruffischer Herrschaft streng verbotene Lied in tiefer Rührung ein. Die auf dem Schloß hochgehende Fahne kündigte weitläufig der harrenden Bevölkerung den demütigen Augenblick an. Unendlicher, sich immer erneuernder Jubel begrüßte die Erfüllung der nationalen Wünsche, die neue Zukunft Polens.

Auf seiner Rückfahrt nach dem Schloß Belvedere wurde Excellenz von Beseler überall mit begeisterten dankerfüllten Kundgebungen begrüßt. Von den staatlichen Gebäuden wehten deutsche und polnische Flaggen nebeneinander, eine Anmerklichkeit, die von der Bevölkerung angenehm empfunden wurde. Zahlreiche

Gebäude, bis in entlegene Stadtteile, zeigten die polnischen Farben.

Am Nachmittag fand eine feierliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Abends wurde von der Stadt Warschau eine Gala-Diner veranstaltet.

Die Aufnahme in der Presse.

□ Berlin, 6. Nov. Die heutigen Morgenblätter widmen der Proklamierung in Warschau ausführliche Besprechungen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die polnische Kultur war von jeher nach Westen gerichtet und von Westen befruchtet. Der Weltkrieg hat die Bahn freigelegt auch für die Entfaltung des politischen und wirtschaftlichen Lebens Polens in westlicher Richtung. Heute wäre für diese Entfaltung durch Deutschland und Österreich-Ungarn die Grundlage geschaffen, aus der Polen zum nützlichen Mitglied des europäischen Staatenbundes emporschauen kann.

In der „Kreuzzeitung“ heißt es: Wir können nicht umhin, festzuhalten, daß die endliche Regelung einer Frage von so überraschender Bedeutung, über die bisher eine freie Meinungsäußerung nicht möglich war, in Widerspruch steht zu der Aufgabe des Reichstages, die Erörterung der Kriegsziele dem deutschen Volke so rechtzeitig zu gestalten, daß eine nicht von vorne herein zur Erfolglosigkeit verurteilte Aussprache hätte eintreten können. Das ist nun nicht mehr möglich.

Die „Postische Zeitung“ bemerkt: Das deutsche Volk und seine parlamentarischen Vertreter sind nicht um ihre Meinung gefragt worden. Wir können nur annehmen, daß die völlige Tragweite der augenblicklich gewählten Lösung von der verantwortlichen Stelle überlegt ist. Wir können dem polnischen Volke die Erfüllung seiner Wünsche und hoffen, daß wir es nie bedauern werden, seine Wünsche erfüllt zu haben.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ sagt: Wenn das polnische Volk die Verheißungen dieses Manifestes mit denen vergleicht, die ihm kurz nach dem Ausbruch des Krieges Großfürst Nikola Nikolajewitsch machte, kann es nicht einen Augenblick im Zweifel darüber sein, welches traurige Schicksal ihm ohne unsere Hilfe bevorstand hätte.

Berlin, 6. Nov. In allen Blättern kommt zum Ausdruck, daß durch das Manifest wegen der Wiederherstellung Polens eines der schwierigsten Probleme seiner endgültigen Lösung entgegenzuführen versucht werde, und daß die Lösung gerade von dem Staat ausgehe, der früher eine ganz andere Stellung zu ihr nahm. Der Krieg, sagt der „Lokal-Anzeiger“, hat wie ein unumkehrlicher Gemittersturm gemüht und politische Grundkräfte zerbrochen. Heute ergreift der Entschluß eines preussischen Königs die Initiative zur Verwirklichung eines Gedankens, der vor 50 Jahren seinem Großvater verhängnisvoll erschien. — Das „Berl. Tageblatt“ meint: Jetzt will Preußen, das sich durch seine Polenpolitik in den Ruf gebracht hatte, als ob ihm das Verständnis für polnische Wünsche verfallen sei, jetzt will Deutschland im Einklang mit seinem Bundesgenossen auf neue die polnische Nation zum polnischen Staat lassen. Durch die großen Tatsachen auf diesem Weg geführt, ruft es vorläufig in seinem Manifest Polen, das unter russischer Herrschaft in einer nur durch Korruption geminderten und durch Revolten unterbrochenen Dampfbremse regierte, zu neuem, selbständigen Leben auf.

Der „Börsen-Courier“ hebt hervor, daß zum ersten Male seit Beginn des unachbaren Völkerringens eine der an ihm beteiligten Ländergruppen ein Kriegsziel vor der gesamten Welt klar anzuzeigen habe. Die Proklamierung zeige, daß die Mittelmächte das Recht ihrer Zukunft nicht in der Unterdrückung und Ausbeutung anderer Völker erblicken, sondern daß sie den eigenen Interessen am besten dadurch zu dienen glauben, daß sie für die Unabhängigkeit und den Frieden in ihren Nachbargebieten eintreten und wirken. — In der „Börsenzeitung“ heißt es: Der ruhige, abwägende Politiker wird sich klar darüber sein, daß der Schritt dem Deutschen Reich Schaden und Nutzen bringen kann. Wir wollen aber entsprechend der Haltung, die der Weltkrieg von uns verlangt, und angesichts der vollen Tatsachen den Blick nach vorwärts richten und für unser Vaterland hoffen, daß möglichst wenig Nachteile aus der Entscheidung erwachsen, alles erwartete Gute aber in Erfüllung gegen möge. — In der „Post“ wird gesagt: Die Voraussetzung für die Verwirklichung der verlassenen Absichten sei, daß die staatsrechtliche Stellung Polens zum Deutschen Reich von vornherein so gestaltet werde, daß unsere militärischen und wirtschaftlichen Interessen auch wirklich rechtlos und dauernd gesichert seien. Die dauernde weltliche Orientierung Polens erweise nur in dem Maße wirklich geschwert, wenn die Polen selbst sich zu Gedeih und Verderb mit dem Deutschen Reich verbündet fühlen. — In der „Täglichen Rundschau“ wird gesagt: Das deutsche Volk wünscht in allen seinen Teilen einen Ausgleich mit Polen, und es wird sich freuen, wenn sich die Hoffnungen auf eine gute Nachbarschaft und ein engeres, auf Waffengemeinschaft begründetes Bündnis mit dem freien Polen verwirklichen würden. Voraussetzung aber werde bleiben, daß das Deutschland unsere Diktatur unverändert erhalten werde.

Die gesamte Wiener Presse

feiert Polens Aufrichtung zu einem freien, unabhängigen Staat als politisch bedeutsames Ereignis während des Weltkrieges, und entbietet dem neuen Staate wärmsten Willkommungsgrüße. Die Blätter heben die politische Rückwirkung hervor, welche die Schaffung des neuen Staates an den Grenzen der Mittelmächte in der europäischen Politik hervorruft. Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Die Lösung, Monarchie, die mit allen Schattungen bedeckt wird, welche für eine politische Wirkbildung

und ein ungeheurer Ansturm, hat im Grunde mit Deutschland, das als Schrecken der zivilisierten Welt angesehen wurde, Polen aus dem Kerker erlöst und ihm Licht, Luft und freien Raum gegeben. Die Staaten aber, deren Beruf es angeblich ist, andere zu befreien, haben Belgien, Serbien, Montenegro und Rumänien ins Unglück gejagt, weil sie an ihnen Bundesgenossen haben wollten im Kampf für eine Weltfreiheit und den Frieden. Sie haben Griechenland getreten und zerrissen, weil es ihnen nicht zu Willen sein wollte. Der heutige Tag eröffnet für Polen eine neue Zeit. Er wird Epoche machen in der Geschichte der Weltmächte. Die Welt mühte unheimlich blind sein, um nicht endlich den grundlegenden Unterschied zwischen dem eigennütigen, anarchischen Kriegsziele des Bündnisses und dem Befreiungswerke des „männlichen“ Deutschland und des vielföpfigen Ungeheuers Österreich-Ungarn zu erkennen. Die Errichtung des polnischen Staates bedeutet aber für die ganze Welt auch eine stolze Vorkämpferin der unerschütterlichen Gerechtigkeit, die die verbündeten Weltmächte zum Endausgang ihres gerechten Kampfes hegen. Das „Deutsche Volkblatt“ sagt: Während Griechenland noch unter dem Druck der Gewalttätigkeiten der Alliierten senkt, schaffen die Weltmächte ein freies Polen als geschichtliches Denkmal für ihr ehrliebendes Vollen, den Bürgern Europas Freiheit und Frieden zu erkämpfen. Es ist aber auch ein Beweis ihres Könnens und das erste, weitaus sichtbare Ergebnis dieses Krieges, das von Dauer sein wird.

Polnische Notabeln bei Baron Burian.

Wien, 4. Nov. Die Politische Korrespondenz meldet: Am Montag, den 30. Oktober, empfing der Minister des Äußern, Baron v. Burian, eine aus Warschau über Berlin hier eingetroffene Abordnung polnischer Notabeln. Namens der Abordnung hielt Rektor Rudzinski eine Rede, worin er einer Reihe von Wünschen der polnischen Nation Ausdruck gab, die in der Errichtung eines polnischen Staates gipfeln. Auf diese Ansprache erwiderte Baron Burian u. a.: Das künftige Königreich Polen wird selbstverständlich erst nach dem Friedensschluss seine volle staatliche Existenz beginnen können und im engen Anchluss an die beiden Zentralmächte, und zwar sowohl in politischer wie in militärischer Beziehung, die Garantien seines Bestandes finden. Sie haben in Ihrem Memorandum eine Reihe von Wünschen zum Ausdruck gebracht, auf die derzeit noch nicht eingegangen werden kann. Sie können aber versichert sein, dass ich im Einvernehmen mit unserem deutschen Verbündeten bemüht sein werde, im geeigneten Zeitpunkt Ihren Wünschen nach Möglichkeit entgegenzukommen. Wir wollen Polen von russischen Forderungen befreien und stellen dabei auch auf Ihre wertvolle Mithilfe. Gegen Sie vollste Vertrauen zu uns, legen Sie Ihr Verlangen mit Überzeugung in die Hände der verbündeten Mächte, und wirken Sie mit all Ihren geistigen und materiellen Kräften mit zur Verwirklichung der von Österreich-Ungarn und Deutschland beschlossenen historischen Tat: der Wiedererrichtung des freien, selbständigen Königreiches Polen. Die polnischen Herren verbrachten nach ihrer amtlichen Beauftragung noch längere Zeit im Ministerium des Äußern in angeregten Gesprächen mit Baron Burian und anderen Herren.

Verfassungsänderung in Galizien.

Wien, 4. Nov. Die morgige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht nachstehendes allerhöchstes Handschreiben:
Vieles Dr. v. Körber. Im Sinne der von Mir mit Seiner Majestät dem deutschen Kaiser getroffenen Vereinbarungen wird aus den von uns tapferen Heeren der russischen Herrschaft entrissenen polnischen Gebieten ein selbständiger Staat mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung gebildet werden. Bei diesem Anlauf gedente Ich bewegten Herzens vieler Beweise der Hingebung und Treue, die Ich im Laufe Meiner Regierung seitens des Landes Galizien erfahren habe, sowie der großen und schweren Opfer, die dieses Land im gegenwärtigen Kriege, dem heftigen feindlichen Anprall ausgesetzt, im Interesse der kaiserlichen Verteidigung der östlichen Reichsgrenzen zu bringen hatte und die Ich den dauernden Anspruch auf Meine warmste mütterliche Fürsorge sichern. Es ist daher Mein Wille, in dem Augenblicke, in welchem der neue Staat zur Entstehung gelangt, Hand in Hand mit dieser Entwicklung auch dem Lande Galizien das Recht zu verleihen, seine Landesangelegenheiten bis zum vollen Maße dessen, was mit seiner Angehörigkeit zur kaiserlichen Gesamtheit und mit deren Gebieten im Einklange steht, selbständig zu ordnen und damit der Bevölkerung Galiziens die Gewähr ihrer nationalen und wirtschaftlichen Existenz zu bieten. Jedem Ich Ihnen diese Meine Absicht kundtue, beauftrage Ich Sie, zu ihrer gesetzmäßigen Verwirklichung geeignete Vorschläge auszuarbeiten und Mir vorzulegen.

Ukrainischer Widerpruch gegen eine Sonderstellung Galiziens.

Wien, 6. Nov. Die parlamentarischen Vertreter der ukrainischen Nation berieten gestern den ganzen Tag und beschlossen einstimmig eine Resolution, in der sie sich entschieden gegen jede Aenderung der staatsrechtlichen Verhältnisse Österreichs im Sinne der Erweiterung der Autonomie Galiziens und der Schaffung einer Sonderstellung für dieses Land vermahnen. Die Resolution erklärt eine solche Aenderung für höchst gefährlich für das ukrainische Volk, wie auch für äußerst nachteilig für Österreich.

Die Zukunft der lituanischen Bevölkerung.

Wien, 5. Nov. Die „Kölnener Zeitung“ schreibt zu dem Manifest über die Errichtung des Königreiches Polen: Das Manifest enthält die Entscheidung über die Zukunft bisher unter russischer Herrschaft gewesener nationalpolnischer Landesteile. Die Frage der Zukunft der lituanischen Bevölkerung ist durch das Manifest nicht berührt. Hierüber wird erst später entschieden. Die Tatsache aber, dass die Verwaltung Litauens unter der deutschen Okkupation besonders geregelt ist, gibt schon den klaren Hinweis, dass Deutschland gewillt ist, die Eigenart der lituanischen Bevölkerung zu erhalten und zu fördern. Eine freie Entwicklung und gerechte Behandlung aller Nationalitäten ist unser Bestreben. Wenn sich die lituanische Bevölkerung diese nicht nur in der Theorie aufstellen, sondern in der Praxis der deutschen Okkupationsverwaltung sorgsam befolgen Grundzüge vor Augen hält, wird sie von der Entscheidung, die nunmehr für die Errichtung eines autonomen polnischen Staates aus nationalpolnischen Landesteilen erfolgt ist, ohne Sorge für ihre eigene glückliche Entwicklung Kenntnis nehmen.

Ämtlicher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Nov. (Mittl.)

Deutscher Kriegsschauplatz:

Schalls Kronprinzgen Ruppert von Bayern:

Uebergang auf die Front nördlich der Ancre erreichte die Artillerie nördlich der Somme große Festigkeit. Feindliche Teilsangriffe hart östlich der Ancre, nördlich von Courcelles, bei Guedecourt und nordwestlich von Sully wurden abgeschlagen.

Front des deutschen Kronprinzgen:

Auf die in der letzten Zeit häufigere Beschichtung rückwärtiger, von der Bevölkerung nicht geräumter Ortschaften unserer Champagnefront von Reims her, antworteten wir gestern mit Feuer auf diese Stadt. Rechts der Maas stellenweise gesteigertes Feuerkampf.

Deutscher Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Eine wohlvorbereitete kleinere Unternehmung brachte uns fast ohne eigenen Verluste in den Besitz des Dorfes Mosheiti östlich von Gubuzschki. Der Feind ließ über 60 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer in unsere Hand. Die Lage ist im übrigen unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In Nord-Siebenbürgen gewannen die Russen im Tielager-Abchnitt östliche Vorteile. An der Südfont sind gestern einseitige Kämpfe zwischen der Alliierten- und Bodz-Fahtrake noch im Gange. Die Höhe Roica ist von uns zurückgenommen. Durch Erkämpfung des Glabuceti-Paunini wurden die bisherigen Erfolge vorwärts des Predal-Passes vervollständigt, die ganz besonders stark ausgebaut und mit Erbitterung verteidigte Glabuceti-Stellung ist damit in unserem Besitz. Die verbündeten Truppen haben hier mit den gestern eingebrachten 14 Offizieren, darunter einen Regimentskommandeur und 647 Mann, im ganzen 1747 Rumänen gefangen genommen, 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre erbeutet. Besondere Anerkennung verdienen die Leistungen unseres Infanterie-Regiments Nr. 188.

Bei der Aufräumung des Gefechtsfeldes nordöstlich von Campolung wurden allein zwischen dem Argeului- und Taralui-Tale 1000 Rumänen beerdigt.

In fortwährendem Angriff südlich des Roten-Turm-Passes und in heftigem Gelechte westlich der Szurdut-Fahtrake gegen hier vorgedrungene rumänische Abteilungen machten wir 150 Gefangene.

Balkankriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Konstantza und Mangalia wurden von See her beschossen. In Konstantza ist Schaden angetan. Durch die Küstenartillerie und Fliegerangriffe wurden die feindlichen Schiffe vertrieben.

Macedonische Front:

Keine Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Von der Westfront.

Verluste der feindlichen Generalität.

Genf, 4. Nov. Nach einer Meldung des „Eclair“ ist General Anselin, der Schöpfer des gegenwärtigen französischen Reiterregiments, vor Douaumont gefallen.

Genf, 4. Nov. Sir Archibald Paris, einer der besten Divisionsgenerale des englischen Heeres wurde infolge einer in der Sommeschlacht erlittenen Verwundung das linke Bein abgenommen. Er scheidet daher vom Heeresdienst aus.

Die Sendung des Generals Roques.

Es ist der französischen Presse verboten, so schreibt der „Matin“, über die geheime Sendung des französischen Kriegsministers nähere Angaben zu machen. Der Kriegsminister dürfte dahin gereist sein, wo der Stand der Dinge bei der französischen Regierung besondere Bedenken erregt. Gleichzeitig mit dieser geheimen Sendung des Kriegsministers trifft es sich, dass Brian dem Senatsausschuss für auswärtige Angelegenheiten über den Stand der Dinge auf dem Balkan Rede und Antwort stehen musste. Das französische Blatt fragt, ob die geheime Mission des Kriegsministers vielleicht dazu diene, an Ort und Stelle die künftigen Möglichkeiten des Erfolgs der Expedition Sarrails einer näheren Prüfung zu unterziehen.

Der Flieger Maxim Renoir vermisst.

Bern, 5. Nov. „Temps“ meldet: Der Flieger Maxim Renoir wird seit dem 24. Oktober vermisst. Er ist von einem Erkundungsflug nicht zurückgekehrt. „Temps“ nennt ihn einen der glänzenden französischen Flieger.

Die englische Munitionserzeugung.

London, 4. Nov. Dr. Addison vom Munitionswirtschaftsministerium hielt in Woolwich eine Rede über die Munitionswirtschaft, in der er u. a. sagte, dass noch wenigstens 315 000 männliche und 100 000 weibliche Munitionsarbeiter nötig seien, um das große Munitionserzeugungsprogramm durchzuführen.

Der Krieg mit Rumänien.

Der Wiener amtliche Bericht

vom 5. November meldet: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Eine Gruppe österreichisch-ungarischer Monitore legte am 3. November auf der Donauinsel Dinn und auf dem gegenüberliegenden rumänischen Ufer Abteilungen aus Land; diese vertrieben den Feind und nahmen ihm drei Geschütze und vier Munitionswagen ab. Rumänische Verstärkungen wurden in die Flucht geschlagen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Westlich der Szurdut-Fahtrake legten die Rumänen ihre Angriffe erfolglos fort. Südlich des Birsó Torony (Roten-Turm)-Passes gewannen wir Gelände. Südwestlich Predal nahmen deutsche und

österreichisch-ungarische Truppen nach erditterten Kämpfen die stark verhängte und zäh verteidigte Glabuceti-Stellung und in scharfem Nachdrängen noch eine zweite feindliche Linie. Der Feind ließ 14 Offiziere, darunter einen Regimentskommandeur, und 647 Mann in unserer Hand, womit die Gesamtbeute aus den Kämpfen südlich Predal auf 1747 Gefangene, 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre steigt. Im Grenzraum östlich Brajo schert der Feind erneut zum Angriff an. In Gegend Todelgues wurde unsere Front an zwei Stellen um etwa zwei Kilometer zurückgedrückt.

Todesfall im rumänischen Königshause.

Basel, 5. Nov. Savas meldet aus Bukarest: Prinz Mirza ist gestorben. Der Prinz, das jüngste Kind des rumänischen Königspaars, war vorige Woche an Typhus erkrankt.

Bulgarien und Griechenland.

Sofia, 4. Nov. Alle Bemühungen der Entente, den Haß des griechischen Volkes gegen die Bulgaren zu schüren und dadurch Zwistigkeiten zwischen den Nachbarvölkern hervorzurufen, sind, wie ein bulgarischer Staatsmann erklärte, vergebens. Obwohl die griechische Regierung mit ihrem Gesandten in Sofia nur durch unskillierte Devisen verkehren kann, bemüht sie sich, jeden Zwischenfall zu vermeiden. Sie ließ vor einigen Tagen durch ihren Gesandten versichern, daß sie auch in Zukunft neutral bleiben werde, und ließ erklären, daß die Tätigkeit von Benifelos und seinen Freunden das offizielle Griechenland nicht engagieren kann. Wie ein bulgarischer Staatsmann erklärte, ist die Empörung in Griechenland über die Gewaltthaten der Entente allgemein und beginnt bereits die Benifeloskreise zu beeinflussen. Der erhaltene seine Tätigkeit bereit. In Christodoulos, der offen erklärte hat, daß die gegen den König gerichteten Maßnahmen Griechenland selbst träfen. Auch im Schöße der provisorischen Regierung in Saloniki sind Streitigkeiten ausgebrochen. Die bulgarische Regierung erwartet noch immer das Ultimatum, das in Saloniki vorbereitet wird und von den Agenten der Entente vor über 10 Tagen angekündigt wurde. Der bulgarische Staatsmann schloß seine Erklärung mit den Worten: Solange König Konstantin in Griechenland an der Regierung bleibt, wird Griechenland nicht gegen uns die Hand erheben. Die Regierung in Saloniki aber befindet sich bereits im Verfall.

Unannehmbare Ententeforderungen.

Athen, 4. Nov. Neuer Admiral Fournet verlangte die Einwilligung der griechischen Regierung dazu, daß ihre leichten Flottenkreuzer unter französischer Flagge und mit französischer Besatzung zum Schutze gegen deutsche Uboote verwendet werden. Das Kabinett hielt heute früh eine Beratung unter dem Vorsitz des Königs ab. Es beschloß, die Forderung des Admirals als unannehmbare abzulehnen, da eine Einwilligung gleichbedeutend mit dem Aufgeben der Neutralität sein würde.

„Sarrail bleibt unthätig.“

Wien, 6. Nov. Das „Neue Wiener Journal“ berichtet, daß vom römischen Kabinett eingehende Mitteilungen an die Regierungen Frankreichs und Englands ergingen, in denen ausgeführt wurde, Italien habe die Kartoffeloffensive nur unternommen in der Voraussetzung, daß es bei der Durchführung derselben von keinen Verbündeten möglichst entlastet werde. Allein Sarrail bleibe nach wie vor unthätig.

Die bulgarischen Stellungen bei Monastir.

Bern, 4. Nov. Die Agence Havas sagt unter Hinweis auf die gewaltigen Verteidigungsanlagen der Bulgaren vor Monastir, daß nur starke Artillerieparks und schwere Geschütze diese Stellungen überwinden könnten.

Estaterini.

Bern, 5. Nov. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Man dürfe annehmen, daß die Gefahr einer Verwicklung wegen der Besetzung von Estaterini durch wenigsteinsten Truppen beseitigt sei, wenn auch die Lage noch gespannt und die Erregung groß sei. Personen aus der Umgebung des Königs hätten erklärt, daß dieser äußerst empört gewesen sei. Er halte sich nach dem revolutionären Druck, der Griechenland bedrohe, für von allen Verpflichtungen, die er der Entente gegenüber eingegangen sei, entbunden. Er werde daher die Truppen aus Thessalien nicht zurückziehen, sondern habe bereits Befehl gegeben, nach Estaterini Verstärkungen zu entsenden, um es um jeden Preis zurückzuerobern. In späterer Abendstunde hätten die Gesandten Frankreichs und Englands eine lange Unterredung mit dem König gehabt, wobei dieser die Absicht bekräftigt habe, mit Gewalt gegen die revolutionäre Vorgänge und die Truppenverschiebungen nach dem Peloponnes so lange aufzuschieben, bis die Revolutionäre Estaterini wieder ausgeliefert hätten und die Entente Garantien gegeben habe, daß die Revolutionäre nur gegen die Bulgaren in Mazedonien operieren würden.

Der „Secolo“ meldet aus Athen: Laut „Eleutherios Typos“ erörterten die Gesandten der Entente die Frage der Besetzung Estaterinis und beschloßen eine neutrale Zone zu schaffen, um Zusammenstöße zwischen Athen und Saloniki zu vermeiden. Estaterini würde der Saloniker Regierung zugesprochen. (!) Die Zusammenstöße zwischen den Revolutionären und Königsstreifen haben jedoch schon begonnen. Das Blatt „Athenai“ schreibt, die Königsstreifen von Vitorini hätten die Revolutionäre, die Estaterini besetzt halten, angegriffen. Das Geschehen dauere an.

London, 4. Nov. „Daily Telegraph“ erfährt aus Athen, daß in dem Gefecht vor der Besetzung von Estaterini die Anhänger des Königs 13 und die Wenigsteinsten 20 Mann verloren. Der „Times“ wird aus Athen gemeldet, Benifelos habe erklärt, er sei mit der tatsächlichen Unterstützung der Entente zufrieden, und die Aufhebung der formellen Regierung sei ihm gleichgültig.

Die „Morning Post“ erfährt aus Athen: Die

Regierung klagt darüber, daß Benifelos den zwischen dem König und Ententegesandten vereinbarten Modus vivendi gebrochen habe. Sie erklärt, daß die Gesandten dem König verfehrt hätten, daß Benifelos keinen Versuch machen würde, Thessalien zu besetzen oder über den Palaemonstich zu gehen, wenn die Regierung ihre Truppen aus Thessalien zurückziehe. Der Berichterstatter der „Morning Post“ erklärt diese Behauptung der griechischen Regierung für unrichtig. Es sei, wie er von durchaus vertrauenswürdiger Seite erfahre, von den Gesandten keine bestimmte Grenze zwischen den Gebieten der beiden Regierungen gezogen worden. In wenigsteinsten Kreisen werde als Grund für die Besetzung von Estaterini die Torpedierung griechischer Schiffe mit Freiwilligen an Bord angegeben, wodurch der Transport zu Lande über Estaterini notwendig geworden sei. Die Regierung in Athen habe zwei Kompagnien Infanterie und drei Batterien Gebirgsartillerie von Larissa nach Estaterini geschickt. In politischen Kreisen herrscht Unruhe, da man Verwickelungen befürchtet.

Amsterdam, 5. Nov. Neuer meldet aus Athen: Die Truppen der Alliierten haben Estaterini besetzt, um ein Hintertreiben zwischen den Anhängern des Benifelos und den Regierungstruppen zu verhindern.

„Im Namen der Menschlichkeit.“

Das Drama des Serbenvolkes.
Genf, 4. Nov. Unter dem Titel „Im Namen der Menschlichkeit“ veröffentlicht das „Journal de Geneve“ einen Brief des Serben Jijia Militch, der nach Aufzählung aller Prüfungen, die das serbische Volk im Weltkrieg durchgemacht hat, die Entente beschwört, die letzten Vertreter der serbischen Rasse, die wieder in der ersten Frontlinie in Mazedonien kämpfen müßten, zu verschonen und fragt, wie die Entente die Wiederanerkennung des serbischen Reiches durchzuführen wolle, wenn die letzte Manneskraft Serbiens in neuen Kämpfen falle. Die Ententeregierungen dürften sich dem nicht verschließen und sollten Serbien, das mehr als alle anderen gelitten habe, mindestens diese letzte Prüfung ersparen.

Der Krieg mit Italien.

Die neue Jozoschlacht.

Der Wiener amtliche Bericht meldet unter dem 5. November: Auf dem Karst richteten die Italiener gestern ihre Hauptanstrengungen gegen unsere Stellungen im südlichen Teile der Hochfläche. Diesmal war der Raum um Jamiano der Brennpunkt des Kampfes. Unsere dortigen Gräben wurden von früh an unter lebhaftem Feuer gehalten, das jedesmal vor dem Vorgehen der Infanterie an Stärke zunahm. Alle Angriffe, ganz besonders aber der letzte, der noch um 8 Uhr nachmittags verübt wurde, brachen unter schweren Verlusten des Feindes vor unseren Linien zusammen. — An den anderen Teilen der Schlachtfeldfront dauerte der Artilleriekampf mit ungeschwächter Kraft fort.

Wien, 6. Nov. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Graz: Am letzten Tag der neunten Jozoschlacht sind nicht weniger als 20 italienische Infanteriebrigaden eingesetzt worden, das heißt, 120 000 bis 150 000 Mann. Die blutigen Verluste der Italiener seien ganz ungeheuer gewesen.

Italienischer Kreuzer verbrannt.

Regano, 4. Nov. Wie verlautet, ist der italienische Kreuzer „Duarte“, 3500 Tonnen groß, in der Bucht von Rapaci am 1. Oktober in Brand geraten und gesunken.

Norwegen und Deutschland.

Die norwegische Note überreicht.

Christiania, 5. Nov. Meldung des norwegischen Telegraphenbureaus. Es verlautet, daß die norwegische Antwortnote heute abend dem hiesigen deutschen Gesandten überreicht worden ist.

Stockholm, 6. Nov. „Stockholms Dagbladet“ meldet aus Christiania: Heute, Sonntag, geht die norwegische Antwortnote an Deutschland mit dem Berliner Gesandten von Ditten nach Berlin ab.

Die norwegischen Bannwaretransporte.

London, 2. Nov. Wie die „Times“ meldet, wird die norwegische staatliche Versicherung nicht länger für Schiffe gelten, die Bannwaretransporte über den Kanal übernehmen.

Christiania, 6. Nov. Der Rederverband beschloß, nunmehr bis auf Widerruf die Bannwaretransporte durch norwegische Schiffe nach den russischen Häfen einzustellen.

Neue norwegische Schiffsverluste.

London, 5. Nov. Londons melden: Die norwegischen Dampfer „Thor“ (4730 Tonnen) und „Jvanhoe“ (1936 Tonnen) sind versenkt.

Drontheim, 4. Nov. Zur Versenkung des „Jvanhoe“ meldet die Zeitung „Nidaros“: Uboot 56 landete morgens in Larvik im Linn-Luftschiff 16 Mann vom Dampfer „Jvanhoe“ aus Drontheim, der vor zwei Tagen 40 Seemeilen östlich Vardö versenkt worden war. Das Schiff befand sich auf der Fahrt nach England mit Brethern.

Stavanger, 4. Nov. Der Bergener Dampfer „Saturn“, von Liverpool nach Harvik unterwegs, ist 30 Seemeilen nördlich der Schetlandsinseln von einem deutschen Uboot versenkt worden.

Die Aufgabe des U 53.

TU. Kopenhagen, 6. Nov. Nach Londoner Telegrammen aus Newport erklärte Kapitän König U 53 habe den Auftrag gehabt, die britischen Kreuzer zu versenken, wenn sie einen Angriff auf das Handelsunterseeboot „Bremen“ versuchten sollten. Da U 53 aber weder „Bremen“ noch feindliche Kreuzer vorgefunden habe, habe es alle englischen Dampfer mit Kriegsmaterial versenkt, die es angetroffen habe. Kapitän König erklärte weiter, es würde sich bald

Anordnung

Über die Einführung von Reichs- Reisbrotmarken.

Auf Grund des § 50 Abs. II der Bekanntmachung über
Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni
1916 (R.-G.-Bl. S. 613 und 728 ff.) werden folgende Vor-
schriften erlassen:

§ 1.

Zur Erleichterung der Brotverforgung im Reisver-
kehr gibt das Direktorium der Reichsgetreidestelle (Schwarz-
weißrote) Reichsreisbrotmarken in Festein und in Wagen
mit Gültigkeit für das gesamte Reichsgebiet aus. Sie treten,
soweit in einzelnen Bundesstaaten besondere Brotmarken
für den Reisverkehr (Landesbrotmarken, Reisbrotmarken,
Wagenmarken) eingeführt sind, an die Stelle dieser Ausweise.

§ 2.

Der Brotmarkenabmeldebchein kommt bei vorüber-
gehenden Änderungen des Aufenthaltsortes in Wegfall.
Er wird auch bei längerer Abwesenheit durch Ausgabe von
Reichsreisbrotmarken ersetzt.

§ 3.

Die Reichsreisbrotmarken lauten auf 40 und 10 Gramm
Gebäd. An Stelle des Gebäds kann Mehl in dem von den
Landeszentralbehörden oder den Kommunalverbänden be-
stimmten Verhältnis und Umfang beantragt werden. Die
Einführung der Reichsreisbrotmarken ist an eine bestimmte
Zeit nicht gebunden.

§ 4-6 pp.

§ 7.

Verlorene Reisbrotmarken werden nicht ersetzt, vom
Verbraucher bezogene nicht umgetauscht, pp.

§ 8 pp.

§ 9.

Die erforderlichen Ausführungsbestimmungen werden
von den Landeszentralbehörden erlassen.

§ 10.

Diese Anordnung tritt mit dem 15. Oktober 1916
in Kraft.

Die in den einzelnen Bundesstaaten bereits einge-
führten Brotmarken für den Reisverkehr (Landesbrotmarken,
Reisbrotmarken, Wagenmarken usw.) dürfen noch bis zum
1. Dezember 1916 verwendet werden. Ihre Ausgabe ist nur
noch bis zum 1. November gestattet.

Berlin, den 14. September 1916.
Direktorium der Reichsgetreidestelle.
gez.: Michaelis.

In Verfolg der Ausführungsbestimmungen des Preu-
ßischen Landesgetreideamtes vom 19. September 1916 R. M.
6029 wird hiermit folgendes anordnet:

1. Die gemäß § 1 obiger Anordnung ausgegebenen
(Schwarz-weiß-rot) Reichsreisbrotmarken werden
auf Antrag

a) für die Einwohner der Brotmarkenausgabebezirke
1-15 und 70-79 in der Markenausgabebezirke
Pondrisch Nr. 16,

b) für die Einwohner der Brotmarkenausgabebezirke
16-69 und 80-117 in der Markenausgabebezirke
Bespienstraße 16/18

gegen Vorlage des Lebensmittelbuchs sowie Abgabe der
entsprechenden Anzahl der ortsbüchlichen Brotmarken ver-
ausgibt.

Die Ausständigung der Reichsreisbrotmarken hat der
Empfänger bei der Ausgabe durch Namensunterschrift
zu bescheinigen; er erhält gleichzeitig einen Ausweis, für
welche Zeit er Reichsreisbrotmarken bezogen hat.

2. Die Ausständigung eines Brotmarkenabmeldebcheines
kommt für den Reisverkehr in Wegfall und wird nur noch
bei Wohnsitzveränderungen erfolgen. Der Reisende ist künftig
bei Beschaffung von Brotbezugscheinen (Reichsreisbrot-
marken) auf seinen Wohnort angewiesen; der Bezug kommu-
naler Brotmarken ist nur noch am Wohnsitz möglich.

Auf einen längeren Zeitraum als 4 Wochen werden
Reichsreisbrotmarken zunächst nicht verabfolgt. Orts-
eingesessene, deren Abwesenheit von Aachen länger als
4 Wochen dauern wird, müssen bei der zuständigen Ausgabe-
stelle hierseits schriftlich oder mündlich für die folgenden
Wochen die Zufendung weiterer Reichsreisbrotmarken be-
antragen und erhalten diese dann für weitere vier Wochen
nebst einem neuen Ausweis über die Dauer des Bezuges der
Marken. Bei der Rückkehr von der Reise ist zum Empfang
kommunaler Brotmarken die Vorlage des letzten Ausweises
über den Bezug von Reichsreisbrotmarken erforderlich.

3. Jedes Reisbrotstück enthält 40 Reichsreisbrotmarken,
von denen je 20 auf 40 gr und je 20 auf 10 gr lauten.
250 gr Brot stellen den zulässigen Tagesverbrauch dar. Ein
Brotstück über 1000 gr reicht also für vier Tage. An
Stelle der Brotmenge von 1000 gr Brot können 750 gr Mehl
entnommen werden.

4. Alle Bäder und sonstigen Verkaufsstellen für Brot
und Mehl haben die Reichsreisbrotmarken in gleicher Weise
wie die Brotmarken der Stadt Aachen anzunehmen. Die
Reichsreisbrotmarken sind von den sonstigen Brotmarken
getrennt aufzubewahren und zur Erhaltung des Mehltes bei
der Mehlaußgabe Pondsich 16 gesondert abzuliefern.
Die Reichsreisbrotmarken werden bei der Zuweisung von
Mehl in gleicher Weise wie die hiesigen Brotmarken be-
merkt.

5. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestim-
mungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit
Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

6. Die Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung
in Kraft; gleichzeitig tritt die Anordnung vom 3. August 1916
über die Einführung von Reisbrotmarken außer Kraft mit
Ausnahme des Abschnitts II, der durch die heutige Anordnung
nicht berührt wird.

Die Reichsreisbrotmarken sind noch nicht angeliefert
worden. Bis zu ihrem Eintreffen werden an Stelle derselben
die bisherigen (schwarz-weißen) Landesbrotmarken aus-
gegeben, deren Gültigkeit mit dem 30. November ds. Jrs.
abläuft.

Aachen, den 3. November 1916.
Der Bürgermeister.
In Vertretung:
Herzog.

52717

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung vom 18. September ds. Jrs.
(R. G. Bl. S. 1048) betreffend Abänderung der Verordnung
über Höchstpreise für Eier vom 24. Juli ds. Jrs. bestimmt
der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz, daß der Preis
für die Tonne inländischer Eiers beim Verkauf durch den
Erzeuger bis einschließlich 15. Oktober ds. Jrs. für den Stadt-
preis Aachen

dreihundert Mark

betragen darf.

Der Bürgermeister,
In Vertretung:
Herzog.

52717

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75

Jährlich % der Einlage: 7,248 8,344 9,513 11,096 14,196 18,120

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere
Sätze. Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktiva Ende 1915: 124 Millionen Mark.

Tarife und sonstige Auskunft durch: Gustav Wirth in
Aachen, Hubertusstraße 18. 45175



Wer selbst schneidert... Gebrüder Sinn AACHEN
Großkölnstr. 15-19.

Außerkraftsetzung von Lebensmittelbüchern.

In den Monaten Juli-November ds. Jahres sind
folgende Lebensmittelbücher als verloren oder gestohlen ge-
meldet worden:

| Bezirk | Nr. | 81 | 44 | Nr. | 549 |
|--------|-----|-----|-----|-----|-----|
| 1 | 2 | 24 | 40 | 220 | |
| 2 | 2 | 74 | 51 | 163 | |
| 3 | 3 | 316 | 52 | 248 | |
| 4 | 3 | 255 | 55 | 123 | |
| 5 | 4 | 348 | 60 | 212 | |
| 6 | 4 | 146 | 60 | 289 | |
| 7 | 9 | 348 | 62 | 248 | |
| 8 | 10 | 100 | 66 | 227 | |
| 9 | 11 | 257 | 67 | 219 | |
| 10 | 12 | 78 | 68 | 116 | |
| 11 | 14 | 168 | 72 | 118 | |
| 12 | 15 | 110 | 75 | 388 | |
| 13 | 15 | 248 | 79 | 891 | |
| 14 | 15 | 689 | 80 | 155 | |
| 15 | 16 | 258 | 81 | 9 | |
| 16 | 16 | 276 | 84 | 116 | |
| 17 | 17 | 89 | 85 | 415 | |
| 18 | 17 | 264 | 86 | 117 | |
| 19 | 19 | 85 | 88 | 524 | |
| 20 | 28 | 445 | 90 | 252 | |
| 21 | 25 | 406 | 95 | 506 | |
| 22 | 26 | 54 | 96 | 154 | |
| 23 | 26 | 281 | 101 | 118 | |
| 24 | 27 | 10 | 104 | 802 | |
| 25 | 30 | 209 | 108 | 27 | |
| 26 | 31 | 102 | 109 | 24 | |
| 27 | 32 | 2 | 109 | 802 | |
| 28 | 33 | 220 | 111 | 344 | |
| 29 | 33 | 280 | 111 | 66 | |
| 30 | 41 | 471 | 114 | 26 | |
| 31 | 42 | 19 | 115 | 94 | |
| 32 | 43 | 65 | 116 | 128 | |
| 33 | 43 | 349 | | | |

Die vorstehend genannten Lebensmittelbücher werden
hiermit außer Kraft gesetzt. Jedwede Abgabe von Waren
auf Abnahme dieser Bücher ist verboten. Im Falle der selb-
stgeleiteten Zuwiderhandlung wird sowohl gegen den Käufer
als auch gegen den Verkäufer strafrechtlich vorgegangen
werden. Die Geschäftsleute erlaube ich, bei der Vorlage der
Lebensmittelbücher nach Möglichkeit darauf achten zu wollen,
ob sich die außer Kraft gelegten Bücher darunter befinden,
bejaheendenfalls die betreffenden Bücher festzuhalten und
möglichst unter Angabe des Inhabers an mich einzufenden.
Jeder, der von der widerrechtlichen Zurückhaltung
oder Benützung solcher Bücher weiß, ist im eigenen und im
Interesse der Mitbürger zur Anzeige verpflichtet; denn jeder
unberechtigte Empfänger von Lebensmittelbüchern schädigt in ver-
brecherischer Weise die Versorgung der übrigen, indem er
den ihnen zukommenden Teil vermindert.

Aachen, den 4. November 1916.

Der Bürgermeister.
In Vertretung:
Herzog.

52716n



Weihnachtsgaben für unsere Rheinischen Truppen!

Die Versandmakteln für die Weihnachtspakete

(für 5 Mann) sind zum Preise von 1.-M. zu haben.

Wir bitten um rege Abnahme. 52669

„Rotes Kreuz“, Aachen, Theaterplatz 2.

68. Kunstauktion in Aachen!

Nachlass der Frau Lotixerant, Trier u. a.

Englische und französische Karikaturen - Ridinger-Sam-
lung - Bonner Corpsbilder - Kupferstiche - Handzeichnungen -
Aquarelle - Gemälde alter und moderner Meister - Fayencen -
Porzellane - Schmuck - Textilien - Möbel - etc.

Besichtigung: am 5., 6. u. 7. November 1916 incl.

Vorstellung: am 8., 9. u. 10. November 1916 incl.
jedesmal von 3 Uhr nachmittags ab. 52704

Katalog mit Ausrufspreisen sowie nähere
Auskunft durch:

Ant. Creutzer vorm. M. Lempertz

Tel. 1019 Aachen, Hindenburgstraße 106 Gegr. 1869.

Städtische Pfandleihanstalt.

Bei der am 27. Oktober 1916 stattgefundenen Ver-
steigerung haben die nachangeführten Pfandnummern
Verkaufserlöse erzielt:

Berpfänder: 18, 339, 436, 510, 525, 526, 667, 730, 782,
743, 748, 768, 775, 808, 815, 876, 884, 901, 934, 1012, 1013, 1030,
1067, 1101, 1123, 1140, 1167, 1180, 1187, 1281, 1282, 1244, 1276,
1348, 1381, 1383, 1392 und 1422.

Gew. Pfänder: 1943, 2075, 2077, 2200, 2271, 2411, 2413,
2450, 2638, 2600, 2624, 2702, 2716, 2863, 2874, 2895, 3024, 3134,
3142, 3143, 3225, 3263, 3268, 3274, 3276, 3302, 3461, 3467, 3539,
3565, 3816, 3835, 3899 und 4101.

Die Pfandscheininhaber werden hierdurch aufgefordert,
die Verkaufserlöse innerhalb eines Jahres bei der Kasse
der städtischen Pfandleihanstalt abzugeben, widrigenfalls die
Ueberschüsse der städtischen Armenkasse eigentümlich über-
wiegen werden.

Aachen, den 3. November 1916.

Der Bürgermeister.
In Vertretung:
Spiegel.

52727

Einige Palotots
preiswert abzugeben
17 Dahmengraben 17

Kaufe gebr. Möbel,
gebr. Kleider, Wäsche, Schuhe
u. s. h. h. Preis. Karte genügt.
im Maßgeschäft - 52711



Conoordia.
Dienstag: Probe. 52725
Besuch bringend erforderlich.

In gutem Zustande
befindliche
Sadnähmaschinen
zu kaufen gesucht. 52689
Sadfabrik Jülicherstr. 157.

Ohne Bezugsschein:
Neuheit
Oberhemden
mit abknöpfbarem Aermel
nur durch 1 Knopf
befestigt.
Tadelloser Sitz.
L. Fahrenkamp
Inh.: H. Voepel
Ursullnerstr. 15/2.
51796

Dünne
Spinnpapiere,
bis 10500 m Reißlänge, sehr
hohe Dehnung, liefert Papier-
fabrikdirektor Arnold Mai,
Göln, Vorgebirgstr. 13 52667a

Begen
besonderer Einberufung
beabsichtigt der Inhab. eines
Lagers, Haus-, Glas- und
Porzellan-, Geschäft seine
noch vorhand. Warenbestände
entweder an einen Käufer im
Ganzen od. auch teilweise in
einzelnen Posten mit kompl.
Laden-Einricht. soz. zu verlauf.
Bei solch. Käufer Zahlungs-
erleichterungen. 52714
Der Beauftragte: Jos. Beckers,
Templergraben 54, Aachen.

Altes Silber
fauf wie bisher zu höchstem
Preis auch von Goldarbeitern,
Händlern, Dentisten
Höln. Frank, Juweller
Markt 1, zum Gold-Ed. 4997

Lücht. Krempelpuher
für dauernde Beschäftigung
gegen hohen Lohn sofort gef.
Auguststr. 67. 51282

Ein m. g. Zeugn. verfr. Mädch.,
m. die bürgerl. Küche verfr.,
geg. h. v. gef. Wohlheimstraße 89.
52622

Ordentl. Mädchen, welches zu
Haufe schlafen kann, für
alle Hausarbeit gesucht. Ausf.
morgens von 10 bis 12 Uhr.
Cafinostraße 82. 52691

Gebildetes Fräulein
mit abgeschlossener höherer
Schulbildung, das Steno-
graphie u. Schreibmaschine
vollkommen beherrscht, über
rasche Auffassung u. flotten
Stil verfügt, gegen gutes
Gehalt gesucht. Nur schrift-
liche Angebote mit Gehalts-
ansprüchen und Lebenslauf
erbeten an
Weyers-Katzer, Aachen,
Kleinmarschierstr. 8-10.

Ordentliche Personen,
über 21 Jahre alt, für stunden-
weise Beschäftigung (2 bis 3
Stunden mittags) gesucht.
Seilgraben 16.

Fräulein für Büro gesucht.
52708 Mathiasstr. 31.

Besseres katholisches
Fräulein,
welches etwas nähen kann zu
zwei Kindern für morgens ab
1. Dezember gesucht.
Seilgraben 16.

Ausbildung in der gesamten Kontor-Praxis.

Schönschreiben, Korrespondenz, Stenographie, Maschinen-
schreiben, Buchführung, Bilanzkunde, Rechnen, Wechsellehre
nach zeitgemäßen Methoden und langjähr. Erfahrung, Franzö-
sisch - Englisch. Kein Massenunterricht! Berücksichtigung
nach Alter und Talent des Einzelnen.

Handelsschule „Reform“.

Dir. F. Munscheid

Lagerhausstraße 21 am Hauptbahnhof. Fernruf 3148.

Stadttheater - Aachen.

Direktion: Hofrat Heinrich Adolph.

Dienstag den 7. November. Anfang 8 Uhr:

Volksvorstellung zu besonders ermäßigten Preisen!

Die fünf Frankfurter.

Sustspiel in 3 Akten von Carl Hübner.

Mittwoch, 8. Nov.: Auf allgemeines Verlangen! Valentin.
Donnerstag, 9. Nov.: Zu kleinen Preisen! Im weißen Röhl.

Städt. Winter-Konzerte.

Dienstag den 7. Nov. 1916, abends 7 1/2 Uhr,
im Konzertsaal des städt. Konzerthauses:

1. Sinfonie-Konzert

unter Leitung des städtischen Musikdirektors
Herrn Fritz Busch.

Solist: Frau Frieda Kwast-Hodapp, Großherzogl.
Kammervirtuosin, Berlin, Klavier.

Vortragsfolge:

1. Adolf Busch, Sinfonie H-moll (Uraufführung).
Pause von 15 Minuten.

2. L. van Beethoven, Klavierkonzert, C-moll.

3. Max Reger, Werk 132, Variationen und Fuge
für Orchester über ein Thema von Mozart.
(Auf vielseitigen Wunsch wiederholt.)

Da der Saal vollständig ausabonniert ist,
können nur Einzelkarten zu 1.65 M. (einschl.
Kartensteuer) für das Orchesterpodium ab-
gegeben werden.

Den Steinway-Konzertflügel stellt das Pianohaus
H. Adam, Wilhelmstraße.

Klavierauszüge u. Musikführer bei Naus
und vor dem Konzert in der Kurhaushalle.
Ende des Konzertes 9 1/2 Uhr.

52710 Städtische Musikdirektion.

Ein erfahr. Heizungs-Ingenieur oder Heizungs-Techniker

zur vorübergehenden Beschäftigung zum sofortigen Eintritt
gesucht. Bewerbungen sind an das Stadtbauamt, Abteilung
für Hochbau, einzureichen.

Aachen, den 6. November 1916.

Der Bürgermeister.
In Vertretung:
Ebbing,
Geheimer Regierungsrat.

52780p

Grundarbeiter, Tagelöhner, Maurer u. Handlanger

werden sofort für dauernde Beschäftigung
gegen hohen Lohn gesucht. 52649

Firma J. Wirtz G. m. b. H.
Aachen-Roths Erde, Süttenwerk.

Zur Demontage

eines in Gassen stehenden Kaminrohrsessels suchen wir einen
erfahrenen Kesselschmied,
der den betreffenden Kessel hier an Ort und Stelle wieder
aufstellen kann. 52649p

Papierfabrik Rixberg H.-G., Rixberg, Kreis Jülich.

Bureaulehrling
für größere Verwaltung ge-
sucht. Ausführliche schriftliche
Bewerbung an Aachen, Hin-
denburgstraße 6 erbeten. 52640

Lumpen-
Sortiererinnen
gesucht. 49925
H. Gollmer, Grüner Weg.

